

Ex-post-Evaluierung – Uganda

>>>

Sektor: Wasser-, Sanitärversorgung und Abwassermanagement (CRS-Code 140200)

Vorhaben: Unterstützung der Fazilität zur Entwicklung der Wasser- und Sanitärversorgung in Nord- und Ostuganda (BMZ Nr.: 2010 66 042)*

Träger des Vorhabens: Ministerium für Wasser und Umwelt, Uganda



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2020

Alle Angaben in Mio. EUR	Vorhaben A (Plan)	Vorhaben A (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	23,00	32,16
Eigenbeitrag	2,00	3,95
Finanzierung	21,00	28,21**
davon BMZ-Mittel	20,00	20,00

*) Vorhaben in der Stichprobe 2019; **) Die Finanzierung der Investitionskosten wurde durch zusätzliche Mittel der ADA und ein EU Mandat (6,8 Mio. EUR) erhöht.

Kurzbeschreibung: Das Vorhaben umfasste in einem offenen und nachfrageorientierten Programmansatz die Finanzierung von Maßnahmen zur Rehabilitation und Erweiterung von Anlagen der Wasserversorgung (Aufbereitung, Speicherung und Verteilung) und der Sanitärversorgung (z.B. öffentliche Sanitäreinrichtungen und Demonstrationstoiletten) in ausgewählten Gemeinden einschließlich der zugehörigen Consultingleistungen. Die Umsetzung erfolgte über einen Geberkorb, in den auch eine Finanzierung der EU/Austrian Development Agency (ADA) eingeflossen ist. In enger Verzahnung mit der deutschen TZ und der ADA sollte über die personelle Unterstützung des Projektträgers zu einer erhöhten Leistungsfähigkeit, einer nachhaltigen Nutzung der geförderten Infrastrukturkapazitäten sowie einer transparenten Mittelverwendung beigetragen werden. Projektträger war das Ministerium für Wasser und Umwelt, das die Investition über die zugeordneten regionalen Wasserentwicklungsfazilitäten (WSDF) für Nord- und Ostuganda umgesetzt hat.

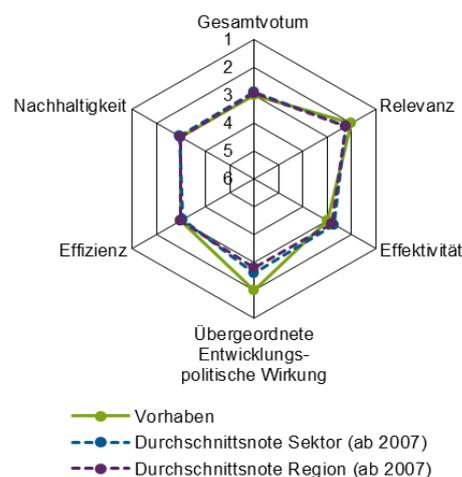
Zielsystem: Das Ziel auf der Outcome-Ebene war die Sicherstellung einer ausreichenden, hygienisch einwandfreien, ökonomisch tragfähigen Wasser- und Sanitärversorgung für die Bevölkerung in ausgewählten Kleinstädten und ländlichen Wachstumszentren in der Post-Konflikt-Region in Nord- und Ostuganda. Entwicklungspolitisches Ziel des Programms (impact) war es, einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitssituation der Bevölkerung im Interventionsgebiet zu leisten und somit deren Lebensbedingungen zu verbessern.

Zielgruppe: Zielgruppe des Vorhabens war die Bevölkerung in ausgewählten Kleinstädten und ländlichen Wachstumszentren in einer Postkonfliktregion.

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Die Programmindikatoren auf Outcome Ebene sind weitgehend erfüllt und die Zielgruppe bestätigt den positiven Impact auf Gesundheit, Lebensbedingungen und wirtschaftliches Wachstum. Die spezifischen Kosten der Maßnahmen sind angemessen und es wurden standardisierte Designs implementiert. Allerdings gibt es derzeit unter anderem Mängel bei Betrieb und Wartung und der derzeitige Betrieb ist nur bedingt technisch und ökonomisch nachhaltig. Die Pro-Kopf-Verbräuche sind mit 5 l/d sehr niedrig. Der Betrieb der Demonstrationssanitäranlagen im öffentlichen Raum funktioniert unzureichend. Auch deuten E.coli Tests darauf hin, dass die Chlorierung des Wassers in einigen Systemen nicht ausreichend ist.

Bemerkenswert: Im Rahmen des Vorhabens wurde auf Grundlage von festgestellten Schwächen im Finanzmanagement des Trägers ein datenbankbasiertes Monitoringsystem für die Investitionen und das operative Management implementiert, das nun erfolgreich flächendeckend und transparent die weitere Umsetzung unterstützt.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Teilnoten:

Relevanz	2
Effektivität	3
Effizienz	3
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	2
Nachhaltigkeit	3

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Das Vorhaben Unterstützung der Fazilität zur Entwicklung der Wasser- und Sanitärversorgung in Nord- und Ostuganda Phase I war Teil einer Korbfinanzierung als Teil des "Joint Water and Sanitation Sector Support Programme" der ugandischen Regierung. Weitere in diesem Sektorprogramm tätige Geber bzw. Institutionen sind bzw. waren die ADA, EU, DANIDA, AfDB, SIDA, DIFID und GIZ. Es erfolgte eine enge Zusammenarbeit und z.T. gemeinschaftliche Finanzierung mit der GIZ und ADA/EU. Zwischenzeitlich wurde die Phase II des Vorhabens ebenfalls abgeschlossen und Phase III befindet sich in Durchführung.

Relevanz

Die in der Prüfung identifizierten Kernprobleme der Wasser- und Sanitärversorgung in den Kleinstädten und ländlichen Wachstumszentren in den Post-Konflikt-Regionen im Norden und Osten Ugandas liegen im mangelnden und ungleichen Zugang, im geringen Versorgungsgrad und in der mangelnden Verfügbarkeit von Wasserversorgungs- sowie Sanitärversorgungsanlagen, unzulänglichen Dienstleistungen und der zunehmenden Verschmutzung der Wasserressourcen und daraus resultierenden Gesundheitsrisiken durch die Nutzung von unsauberem Wasser.

Verbesserungen hinsichtlich dieser Probleme sollten durch Investitionen in Wassergewinnungs- und Aufbereitungsanlagen, Netze, Sanitärversorgungsanlagen, eine Stärkung der Träger sowie Aufklärungsmaßnahmen der Bevölkerung erreicht werden. Dies sollte zu einer erhöhten Versorgung und Wasserqualität, einer verbesserten Abwasserentsorgung sowie Hygieneverhalten der Zielgruppe bei gleichzeitiger Sozialverträglichkeit und einem nachhaltigen Betrieb führen. Damit sollte ein Beitrag zum entwicklungspolitischen Ziel der Reduzierung von Gesundheitsrisiken der Zielgruppe geleistet werden.

Die vorgenannte Wirkungskette ist insgesamt schlüssig und die Konzeption des Vorhabens war grundsätzlich geeignet, die Kernprobleme zu adressieren. Dies gilt insbesondere auch für das koordinierte Zusammenwirken von deutscher FZ und TZ sowie ADA und EU mit einer abgestimmten Intervention auf den verschiedenen Ebenen (national, regional, lokal) und Beteiligten (u.a. Ministerium, Träger, Betreiber, Zielgruppe). Das Vorhaben steht insbes. in Bezug auf die Verbesserungen des Zugangs zur Wasserversorgung und der Hygiene im Einklang mit den ugandischen Programmen und dem BMZ-Sektorkonzept. Aus Interviews geht hervor, dass die Verbesserung der Wasserversorgung und das damit induzierte wirtschaftliche Wachstum eine stabilisierende und konfliktreduzierende Wirkung in den Flüchtlinge aufnehmenden Gemeinden hat und zum friedlichen Zusammenleben der unterschiedlichen Gruppen beiträgt.

Aus heutiger Sicht war die im ursprünglichen Konzept vorgesehene Einbeziehung und Stärkung des Privatsektors beim Betrieb der Anlagen nicht schlüssig und es erfolgte zwischenzeitlich eine Anpassung mit Betriebsführung durch das nationale Wasserversorgungsunternehmen NWSC sowie dem regionalen Betreiber UO. Insgesamt beurteilen wir die Relevanz noch als gut.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Die Erreichung der Ziele auf der Outcome-Ebene kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Mind. 400.000 Begünstigte profitieren von einer verbesserten Wasserversorgung.	0 bzw. nicht beziffert	Erfüllt: 422.000 Begünstigte. Anmerkung: Der Indikator wurde auf Basis einer Stichprobe in 7 Gemeinden verifiziert.
(2) Mind. 80.000 Begünstigte profitieren von einer verbesserten Sanitärversorgung.	0 bzw. nicht beziffert	Erfüllt: 80.000 Begünstigte Anmerkung: Der Indikator wurde auf Basis einer Haushaltsbefragung in 15 Gemeinden verifiziert.
(3) Die Wasserversorgungssysteme und öffentliche Sanitäreinrichtungen in Kleinstädten und ländlichen Wachstumszentren funktionieren an mind. 90% Tagen des Jahres.	0 bzw. nicht beziffert	Erreicht: 92% der Tage funktioniert das Wasserversorgungssystem. Anmerkung: Der Indikator für Wasserversorgung wurde auf Basis einer Haushaltsbefragung in 15 Gemeinden bzw. für die Sanitärversorgung durch die Besichtigung der Anlagen verifiziert.
(4) In mind. 70% der Wasserbehörden und Nutzergremien werden Schlüsselpositionen von Frauen besetzt.	0 bzw. nicht beziffert	Erreicht: 100% für die von der UO betriebenen Anlagen sowie die Implementierungsfazilitäten WSDF Nord und Ost. Anmerkung: Für die von der NWSC betriebenen Anlagen gibt es derzeit keine formalen Nutzergremien.
(5 neu) Die Wasserqualität entspricht an 90 % der Standorte und bei 90 % der Proben den nationalen Anforderungen an Trinkwasser.	Nicht verwendet	Erreicht. >90%

Anmerkung: Die Ermittlung der Indikatoren erfolgte ohne den Finanzierungsanteil von ADA/EU.

Das Erreichend des Indikators (1) zur Wasserversorgung ist insbesondere auf die Implementierung von Haus- und Hofanschlüssen sowie Wasserkiosken und die anhaltende Erweiterung des Versorgungssystems durch zusätzliche Hausanschlüsse zurückzuführen. Der durchschnittliche spezifische Wasserverbrauch pro Einwohner liegt bei ca. 17 l/Tag, wobei darin auch die Nutzung von Wasser aus unsicheren alten Systemen wie Bohrlöchern und nicht aufbereitetem Oberflächenwasser insbesondere für Brauchwasserzwecke enthalten ist. Der tatsächliche spezifische Wasserverbrauch aus den neuen Systemen ist deutlich niedriger und liegt bei ungefähr 5 l/Tag.

Das Erreichen des Indikators (2) zur Sanitärversorgung ist insbesondere auf die Nutzung von verbesserten Latrinen in den Haushalten zurückzuführen, die im Rahmen der Maßnahme durch Aufklärung und Demonstrationsanlagen gefördert wurden und eine Voraussetzung für die Einrichtung von Wasserhausanschlüssen waren. Die finanzierten öffentlichen Toiletten tragen nur wenig zur Verbesserung der Sanitärversorgung bei, da die Frequentierung nur gering ist. Schulttoiletten werden hingegen sehr gut genutzt.

Das Erreichen des Indikators (3) in Bezug auf die Wasserversorgung ist fragil, weil es regelmäßig z.B. durch Stromausfälle zu Unterbrechungen der Wasserversorgung kommt und oft kein Treibstoff für die Notstromaggregate bereitsteht. Hier wurden nur Ausfälle von mehr als einem Tag berücksichtigt. Weiterhin besteht in Bezug auf die Funktionalität insbesondere bei der Chlorierung des Wassers ein Defizit mit temporären Auswirkungen auf die Wasserqualität (Bakterienindikator: E. coli). Auf Basis der zur Verfügung gestellten Statistiken sind etwa 90% der jährlichen Proben von ausreichender Qualität. Die Probe-

nahmesystematik (Anzahl und geografische Verteilung) der Proben ist jedoch verbesserungswürdig. Insgesamt wird die Effektivität deswegen als zufriedenstellend bewertet.

Da nach heutiger Praxis bei Wasserversorgungsprojekten die Wasserqualität immer als Indikator verwendet wird, wurde der Indikator (5) "Wasserqualität bei 90% der Stichproben entspricht nationalen Anforderungen" bei der EPE neu aufgenommen. Die Erfüllung wurde auf Basis von Daten der Betreiber und stichprobenhaft anhand von einfachen Wassertests (Beuteltests, siehe Anlage 4) bezüglich Bakterien an besuchten Standorten überprüft.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Die Gesamtkosten der Phase I betragen 32,1 Mio. EUR wovon 26,6 Mio. EUR Investitionskosten sind. Der durch die FZ und die ADA programmbezogen bereitgestellte Technical Assistance (TA) bzw. Consultinganteil beträgt 7,7 % und kann neben den administrativen Kosten von 9,6% als angemessen bewertet werden. Durch die Erfahrungen mit dem Korbansatz konnte eine Aufstockung der Finanzierungsmittel effizient umgesetzt werden

Die Einheitskosten bei der Implementierung der Wasserversorgung betragen 55 EUR/versorgtem Einwohner. Sie liegen im Bereich der Empfehlungen des ugandischen Wasserministeriums und können als angemessen bewertet werden. Die Einheitskosten der Sanitärversorgung betragen 33 EUR/Einwohner und sind vor dem Hintergrund der eher geringen Investitionstiefe (insbesondere die Beschränkung auf öffentliche Toiletten und Demonstrationsanlagen) ebenfalls angemessen (siehe Diskussion des Indikators 2 oben). Das Vorhaben wurde ohne große Verzögerungen umgesetzt.

Die Ausgestaltung der Maßnahmen erfolgte jeweils auf Grundlage einer Machbarkeitsstudie, wobei die nationalen Designstandards zugrunde gelegt wurden und eine sinnvolle Standardisierung des Designs (z.B. Wassertanks oder Pumpengebäude) erfolgte. Allerdings wurden im Rahmen der Evaluierung (zwei Jahre nach Inbetriebnahme) bereits nachlassende Fördermengen in einigen Brunnen festgestellt (Versandung), Chlorierungsanlagen waren defekt und es kommt zu erheblichen Wasserverlusten durch Rohrbrüche, was auf eine unzureichende Planung bzw. Ausführung und Wartung hindeutet. Auch scheinen einige Pumpen für das derzeitige Netz bzw. den aktuellen Wasserverbrauch überdimensioniert und werden nur an wenigen Stunden pro Tag betrieben. Insgesamt wird die Produktionseffizienz als zufriedenstellend bewertet.

Die Wasserverluste in den durch die UO betriebenen Systemen betragen ca. 30 - 40 %, was für neue Netze eher hoch und teilweise ggf. auch auf illegale Anschlüsse zurückzuführen ist. Die Gebühreneinzugseffizienz in den durch die UO betriebenen Netzen ist mit 60 - 70 % niedrig. Für von der NWSC betriebene Anlagen liegen keine Daten vor. Die dennoch gemäß den Statistiken bei 100 % - 140 % liegende Betriebskostendeckung durch Tarife erscheint vor dem Hintergrund geringer Gebühreneinzugseffizienz und hoher Verluste eher fraglich und lässt sich ggf. durch zu niedrige Betriebskosten (z.B. durch mangelnde Wartung und Einsparen von Diesel beim Betrieb) erklären.

Der Haushaltstarif in den durch die UO betriebenen Systeme beträgt zwischen 2.500 und 3.600 UGX/m³ (0,6 - 0,9 EUR/m³) und ist damit im Durchschnitt etwas niedriger, als der Standardtarif in den von der NWSC betriebenen Netzen (3.500 UGX/m³) obwohl Letztere im Regelfall über mehr Anschlüsse verfügen und deswegen effizienter betrieben werden können. Gemäß der Ergebnisse der Haushaltsbefragung geben 94 % der Haushalte weniger als 5.000 UGX/ Monat (1,22 EUR) für die Wasserversorgung aus. Allerdings geben ca. 46 % der Befragten an, lediglich über ein monatliches Haushaltseinkommen von weniger als 60.000 UGX (14,7 EUR) zu verfügen. Dies ist ein vergleichsweise niedriger Wert und auf die Subsistenzwirtschaft mit nur geringen Einkünften zurückzuführen. Der Anteil der Ausgaben für Wasser am Einkommen beträgt im Median rund 8 % und für arme Haushalte noch deutlich darüber. Es ist zu beachten, dass der Wassertarif an den insbesondere für arme Bevölkerungsschichten intendierten Zapfstellen und Wasserkiosken zumindest in den von der UO betriebenen Systemen im Regelfall doppelt so hoch ist, wie an den Hausanschlüssen. Das Betriebs- und Tarifkonzept dieser Anlagen sollte deswegen überdacht werden (Tarifanpassung und Vergütung des Betreibers). Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die (armen) Nutzer den Wasserverbrauch aus dem neuen System aus Kostengründen beschränken und vorwiegend für Brauchwasserzwecke weiterhin auf andere nicht sichere Wasserquellen zugreifen. Die Allo-

kationseffizienz wird auch vor dem Hintergrund von fehlenden erfolgsversprechenden Alternativen für das Umsetzungskonzept als zufriedenstellend bewertet, sodass die Gesamteffizienz ebenfalls zufriedenstellend ist.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das Ziel auf der Outcome-Ebene war die Sicherstellung einer ausreichenden, hygienisch einwandfreien, ökonomisch tragfähigen Wasser- und Sanitärversorgung für die Bevölkerung in ausgewählten Kleinstädten und ländlichen Wachstumszentren in der Post-Konflikt-Region in Nord- und Ostuganda. Entwicklungspolitisches Ziel des Programms (Impact) war es, einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitssituation der Bevölkerung im Interventionsgebiet zu leisten und somit deren Lebensbedingungen zu verbessern. Für die Zwecke der Evaluierung wird diese Zielsetzung um die Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe ergänzt.

Diese Zielsetzung deckt sich mit den damaligen Zielen zur Erreichung der MDGs und des nationalen Entwicklungsplans. Explizit wurden damals das MDG 7c (Halbierung des Bevölkerungsanteils ohne Zugang zu sicherem Wasser und Basissanitärversorgung) und MDG 7d (signifikante Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Bevölkerung) aufgeführt.

Es wurden keine Indikatoren auf impact-Ebene definiert. Daher werden anlässlich der EPE die folgenden Indikatoren festgelegt:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Die Gesundheit von 75 % der Zielgruppe hat sich verbessert.	0 bzw. nicht beziffert	Erfüllt: 88 % der Teilnehmer in der Haushaltsbefragung geben an, dass sich die Gesundheitssituation seit der Implementierung des Vorhabens verbessert hat; 91 % für Kinder unter 6 Jahren
(2) Mindestens 25 % der armen Bevölkerung verwenden weniger Zeit für die Beschaffung von Wasser	0 bzw. nicht beziffert	Erfüllt: 47 % der befragten Armen geben an, mehr Zeit für die Arbeit und die Versorgung der Familie zu haben.
(3) Mindestens 50 % der Befragten berichten, weniger Zeit für die Pflege von kranken Kindern zu benötigen	0 bzw. nicht beziffert	Erfüllt: 91 % der Befragten geben an, dass Kinder seltener erkranken und mehr Zeit für andere Tätigkeiten zur Verfügung steht.
(4) 50 % der Zielgruppe geben an, die eingesparte Zeit bei der Wasserversorgung für die Erhöhung des Einkommens zu verwenden	0 bzw. nicht beziffert	Erfüllt: 50 % nutzen die Zeit für die Erhöhung des Einkommens.

Das Vorhaben kam grundsätzlich der gesamten Bevölkerung zugute, wobei die Zielgruppe in den Kleinstädten und ländlichen Entwicklungsgebieten im Vergleich zum Landesdurchschnitt vergleichsweise arm ist [1]. Die Gestaltung des Vorhabens mit der Implementierung von öffentlichen Zapfstellen sollte auch die

¹ Gemäß UNHS (UBOS, 2016/17) haben die Haushalte in den Regionen Nord und Ost das geringste verfügbare Haushaltseinkommen

Bedürfnisse von besonders armen Bevölkerungsgruppen adressieren, die sich nicht durch einen eigenen Haus- oder Hofanschluss versorgen können.

In Bezug auf die Indikatoren (1) und (3) sind die sehr positiven Ergebnisse der Befragung jedoch etwas zu relativieren, da in einigen Gemeinden das Wasser mit E.coli Bakterien verunreinigt war, was auf den unzureichenden Betrieb der Chlorierung zurückzuführen ist.

Die ursprünglich intendierte Förderung der Privatsektorbeteiligung war nicht erfolgreich und zwischenzeitlich werden die Systeme von einem im öffentlichen Eigentum befindlichen Unternehmen NWSC bzw. öffentlichen Träger UO betrieben.

Darüber hinaus wurde von einer Vielzahl der Befragten angegeben, dass das Vorhaben weitere positive Effekte hat, da insbesondere Frauen und Kinder nicht mehr Übergriffen beim Wasserholen ausgesetzt sind. Weiterhin gaben die Befragten an, dass die verbesserte Wasserversorgung einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung in der entsprechenden Gemeinde leistet oder sogar eine Voraussetzung für diese ist (Ansiedlung von Hotels und Restaurants, Krankenhäusern und höherwertigen Läden). Die übergeordnete entwicklungspolitische Wirkung kann auf der Basis der Befragung als gut bewertet werden.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2

Nachhaltigkeit

Die Evaluierung zeigt in Bezug auf die Nachhaltigkeit ambivalente Ergebnisse:

Einerseits ist festzustellen, dass der technische Zustand der Infrastruktur sich im Vergleich zu den Ergebnissen der Abschlusskontrolle bereits signifikant verschlechtert hat und ein kontinuierlicher Betrieb der Wasserversorgung einschließlich der notwendigen Chlorierung des Wassers oder dem kurzfristigen Austausch defekter Aggregate nicht immer gewährleistet ist. Es ist ein Mangel an proaktiver Wartung und der Bereitstellung von Betriebsmitteln (z.B. Diesel für die Generatoren) festzustellen. Die technische Kompetenz und das Monitoring durch die Betreiber sind nicht ausreichend. Arbeitssicherheitsstandards werden nicht immer eingehalten. Die Nachhaltigkeit der Sanitärversorgungsanlagen, insbesondere der öffentlichen und EcoSan Toiletten sind nicht gesichert (Entsorgung des Fäkalschlammes, teilweise bereits geschlossene Toiletten). Eine Integration der derzeit noch durch die Gemeinden und Konzessionäre betriebenen Anlagen in das Wasserversorgungssystem erscheint erforderlich und wird derzeit diskutiert.

Andererseits befindet sich das Versorgungssystem noch im Aufbau und in Bezug auf den erst vor kurzem erfolgten Übergang der Betriebsführung von Privatunternehmen auf die UO noch im Übergang und kann deswegen noch nicht abschließend bewertet werden. Auf Basis der vorliegenden Kennwerte gibt es deutliche Hinweise, dass die negative Entwicklung gestoppt werden kann. Der dauerhafte Betrieb hängt von der Quersubventionierung der Betriebskosten ab, die für die NWSC unternehmensintern aus der lukrativeren Versorgung in größeren Städten sichergestellt werden kann und für die UO staatlicher Zuschüsse (z.B. durch Finanzierung von Personal und Ausrüstung) bedarf. Derzeit werden umfangreiche Netzerweiterungen mit Wasseranschlüssen durchgeführt, was auch die Wirtschaftlichkeit des Betriebs erhöht. Für den Systemausbau hat der Staat in den nächsten 5 Jahren jeweils 12 Mio. EUR/Jahr eingeplant. In der laufenden Programmphase III sind eine weitere Stärkung der Betreiber und ein verbessertes Performance Monitoring vorgesehen.

Insgesamt wird die Nachhaltigkeit deswegen als noch zufriedenstellend angesehen.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.